61. Jahrgang No. 186

Abend-Ausgabe
Dienstag, 22. April 1913

Berliner Volks-Zeitung

Die Elektrisierung der Stadtbahn beschlossen.

Das Abgeordnetenhaus hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Elektrisierung der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen nach den Beschlüssen der Kommission in zweiter und dritter Lesung angenommen. Bei der namentlichen Abstimmung über den grundlegenden § 1 der Kommissionsbeschlüsse, in dem 25 Millionen zur Elektrisierung der Stadt- und Ringbahn gefordert werden, wurden 192 Stimmen dafür und 143 Stimmen dagegen abgegeben.

Nachstehend der Verhandlungsbericht.

Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die namentliche Abstimmung über den § 1 der Kommissionsbeschlüsse auf Bewilligung von 25 Millionen Mark zur Einrichtung eines elektrischen Betriebes auf den von den Berliner Stadt- und Ringbahnzügen befahrenen Strecken.

Von den 443 Mitgliedern des Hauses beteiligten sich 335 an der Abstimmung. Für den Kommissionsbeschluß stimmen 192, gegen ihn 143 Abgeordnete. Der Kommissionsbeschluß ist damit angenommen. Das Abstimmungsergebnis wird von der Linken mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Geschlossen stimmen nur die Fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokraten, und zwar für den Kommissionsbeschluß. Von den Nationalliberalen stimmt die große Mehrheit für den Kommissionsbeschluß. Mit Nein stimmen nur die Abgeordneten Hausmann, Mathies und Dr. Röchling. Das Zentrum stimmt mit seinem größeren Teile gegen den Kommissionsbeschluß. So stimmen unter anderen mit Nein die Abgeordneten Dr. Becker, Dr. Bell-Essen, Dr. Belzer, Bitta, Busch, Cohaus, Dr. Dahlem, David-Düsseldorf, Dinslage, Dr. Dittrich, Euler, Freiherr v. Egnatten, Falktin, Fritzen, Gerhardus, Giemsa, Glowatzki, Goebel, Dr. Hauptmann, Dr. Heß, Herold, Humann, Imbusch, Itschert, Dr. Kaufmann, Kesternich, Freiherr v. Loe, Marx, Müller-Koblenz, Reinhard, Richtarsky, Dr. Schmitt-Düsseldorf, Freiherr v. Steinaecker-Trier, Stull, Stupp, Tourneau, Trimborn, Wellstein, Freiherr v. Wolff-Metternich, Dr. Wuermeling, Graf v. Zieten und Dr. Zimmer. Mit Ja stimmten vom Zentrum unter anderen die Abgeordneten Dr. Boehnisch, Brust, Cahensly, Dr. Faßbender, Geisler, Giesberg, Dr. Glattfelder, Dr. Hitze, Klausener, Dr. König, Dr. Porsch, Schmedding, Schreiner, Graf v. Spee, v. Stromberg, Unterberg, Beltin, Wallenborn. Die Polen stimmen für den Kommissionsbeschluß mit Ausnahme des Abgeordneten v. Saß-Jaworski. Die beiden Dänen stimmen für den Kommissionsbeschluß. Die Freikonservativen stimmen überwiegend mit Ja, so die Abgeordneten Dr. Arendt, Brandes, Dr. Bredt-Marburg, Brütt, v. Dewitz, v. Dircksen, Eckert-Potsdam, Dr. Engelbrech, v. Flottwell, Holtz, Dr. Ederhoff, Johanussen, von Kardorff, Klemm, von dem Knesebeck, Krause-Waldenburg, Lückhoff, Lüdecke, Mertin-Oels, Meyer-Rottmannsdorf, Graf Moltke, v. Oertzen, Paulsen, Rahardt, Dr. Rewoldt, Dr. Schieck, Spinzig, Viereck, Dr. Wagner-Breslau, Dr. v. Woyna, Freiherr v. Zedlitz und Zieten-Lichtenberg. Die Konservativen stimmen in der Mehrheit mit Nein, doch überrascht die verhältnismäßig große Zahl der konservativen Abgeordneten, die mit Ja stimmen. Mit Nein stimmen von den Konservativen unter anderen die Abgeordneten Rogalla v. Bieberstein, v. Boehn, v. Brockhausen, Dr. Busse, Graf Cleron d'Haussonville, v. Dewitz, Graf v. Finckenstein, v. Gescher, v. Goßler, v. Haake, Graf Harrach, Heckenroth, v. Heimburg, v. Hennigs-Techlin, Hennig-Kalau, v. Heyden, v. Jagow, v. Kalkreuth, v. Kalkstein, Dr. v. Korn, Dr. v. Kries, Lieneweg, Prinz zu Löwenstein, Metzenthin, v. Michaelis, v. Pappenheim, v. Pappritz, v. Puttkamer, Reck, Reimer-Görlitz, Freiherr v. Reitzenstein, Graf v. Rotenburg, v. Saldern, Freiherr Schenck zu Schweinsberg, Freiherr v. Schönaich, v. Schuckmann, Schulze-Pelkum, Sernau, Sielermann, v. Spaeth, Freiherr v. Steinaecker, Stroffer, Sültemeyer, v. Waldow, Graf v. Wartensleben-Rogesen, Winckler, v. Wulffen und Dr. v. Heydebrand.

Mit Ja stimmen von den Konservativen die Abgeordneten Baerecke, Beuchelt, v. Brandenstein, Dr. v. Brüning, Buttke, Dietrich-Templin, Dr. Dionysius, Graf v. d. Groeben, Dr. Hahn, Hammer, v. Hassell, Holtschke, Haseloff, v. Jacobi, Karow, Krahmer, Kreth, v. Kröcher, Kuntze, Freiherr v. Maltzahn, Freiherr v. Marenholtz, Mentz, Nehbel, v. Quast, Quehl, Reinecke-Gußwitz, Graf v. Reventlow, Scherz-Pieske, Scholz, Graf v. Schwerin-Löwitz, v. Treskow, Wagner-Schleusingen, Weissermel, v. Wenden-Wolkowski.

In einfacher Abstimmung wird mit derselben Mehrheit der Teil des Antrages Gerhardus abgelehnt, der den Zweckverband für Groß-Berlin zu den Kosten der Elektrifizierung mit heranziehen will. Im übrigen wird der Antrag Gerhardus durch die Annahme der Kommissionsbeschlüsse für erledigt erklärt.

Es folgen die Abstimmungen über

die Resolutionen der Kommission.

Widerspruchslose Annahme findet die Resolution, die Regierung zu ersuchen, dem Landtage bei Anforderung weiterer Mittel eine Denkschrift zu unterbreiten, aus der sich besonders Näheres über die Ergebnisse der noch anzustellenden Versuchsfahrten mit Triebgestellen, über die zu wählende Stromart und deren Erzeugung und Verwendung ergibt. Auch soll sie Aufschluß darüber geben, ob es wirtschaftlich ist, auf weiteren Linien der Berliner Vorortbahnen die elektrische Zugbeförderung einzuführen. Gegen die Stimmen der Linken findet die weitere Resolution Annahme, die Regierung zu ersuchen, bei den in Aussicht genommenen und zu billigenden **Tariferhöhungen** auch auf Erzielung eines angemessenen Betrages für Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals, das seither für die Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen aufgewendet worden ist, Bedacht zu nehmen.

Damit war die zweite Lesung des Gesetzentwurfs erledigt. Da Widerspruch nicht erhoben wurde, wurde sofort in die dritte Lesung eingetreten. In einfacher Abstimmung und ohne jede Debatte wurde das Gesetz endgültig in dritter Lesung vom Abgeordnetenhaus verabschiedet.

Das Gesetz geht nun an das Herrenhaus.

Kurze Chronik.

Die argentinische Regierung hat der Germaniawerft den endgültigen Auftrag erteilt, vier Zerstörer zu bauen als Ersatz für in England bestellte, aber zurückgewiesene.

Der Papst hat die Nacht ruhig verbracht. Er ist ständig fieberfrei. Die Besserung dauert an.

Der Probst des Chorherrenstiftes Klosterneuburg, Friedrich Pfiffl, ist zum Fürsterzbischof von Wien ernannt worden.

Der russische Ministerrat hat sich für die Heranziehung von Privatunternehmern zur Teilnahme bei der Anfertigung von Geschützen ausgesprochen.

Die portugiesische Kammer hat den vom Senat angenommenen Gesetzentwurf über Regelung des Glücksspiels abgelehnt.

Wie aus Taurirt unter dem 21. April gemeldet wird, war es die Kolonne Girardot, die an dem Kampf bei Neoklila teilgenommen hat. Die Verluste betrugen, wie endgültig festgestellt worden ist, fünf Tote und 21 Verwundete.

Der „Imperator" bei Altona auf Grund geraten.

(Telegraphische Berichte.)

Hamburg, 22. April.

Der neue Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Imperator", der heute früh nach der Unterelbe auslaufen sollte, ist bei Altona auf Grund geraten. Voraussichtlich wird er erst abends bei günstigeren Flutverhältnissen freikommen.

Hamburg, 22. April.

In der Angelegenheit des Dampfers „Imperator" wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Der Dampfer „Imperator" der Hamburg-Amerika-Linie hat heute früh seine Fahrt von der Vulkanwerft nach der Unterelbe angetreten, wo das Schiff seinen Liegeplatz erhalten soll. Infolge eingetretenen östlichen Windes und des dadurch bedingten niedrigen Wasserstandes mußte das Schiff jedoch vorläufig noch im Hafen verbleiben.

Eine mysteriöse Verhaftung.

(Privat-Telegramm.)

London, 22. April.

Der König und die Königin besuchten gestern die Lokomotivwerke der London- und Nordwestbahn in Crewe in der Grafschaft Cheshire. Als sie die Bahnstation verlassen hatten und die Werke inspizierten, sah man einen jungen, gutgekleideten Mann sich in verdächtiger Weise um den Bahnsteig bewegen. Einige Detektivs näherten sich ihm, konnten aber aus ihm nichts herausbringen, was über seine Persönlichkeit Aufklärung geben konnte. Man wollte ihn zum Stationsbureau bringen, er riß sich aber los und rannte zu einem der auf der Station stehenden Züge. Die Detektivs verfolgten ihn, und als sie ihn ergriffen hatten, wehrte er sich mit Händen und Füßen gegen seine Festnahme. Es schien geraten, ihn auf die Polizeiwache zu schaffen. Hier fand man, daß er viel Geld, aber keine Fahrkarte bei sich hatte. Man fand nichts, das zu seiner Identifizierung hätte führen können. Während er untersucht und verhört wurde, verschluckte er ein Zehnschillingstück und versuchte auch, seinen Kneifer zu verschlucken. Dann wollte er durch das Fenster springen, zog sich dabei aber nur Verletzungen am Hals zu. Aerzte verbanden ihn, und dann wurde er ins Hospital von Nantwich geschafft. Es ist bereits festgestellt worden, daß es sich um einen Fremden handelt, der von Manchester kam. Die Londoner Zeitungen bringen die ganze Geschichte in auffälliger Art.

Die Hoffnung des französischen Marineministers.

(Telegraphische Berichte.)

Brest, 21. April.

Der Stapellauf des Linienschiffes „Bretagne" hat heute nachmittag stattgefunden. Marineminister Baudin war erschienen und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Die Liga zur Wahrung der Interessenten von Brest brachte ihm einen Ehrentrunk. Der Minister erinnerte in seinem Trinkspruch an die Opfer, die Brest bei der Verlegung der Seestreitkräfte ins Mittelmeer willig gebracht habe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Tag kommen werde, an dem ein so friedlicher Zustand in Europa hergestellt sein werde, daß die Regierung die Seestreitkräfte ohne Nebengedanken im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer verteilen könne.

Der Opiumgenuß in den Kriegshäfen.

Paris, 22. April.

Der „Matin" veröffentlicht einen langen Bericht, in dem behauptet wird, daß das Opiumrauchen in allen Kriegshäfen, aber ganz besonders in den Häfen des Mittelmeeres, so überhand genommen habe, daß dieses Laster geradezu eine nationale Gefahr geworden sei. So beständen in Toulon allein nicht weniger als 163 Opiumkneipen. Das bemerkenswerteste sei, daß das Opium zum großen Teil aus den staatlichen Fabriken in Indochina stamme, die aus der Erzeugung dieses Betäubungsmittels einen jährlichen Nutzen von 10½ Millionen Francs zögen. Dabei werde Opium noch massenhaft heimlich erzeugt und namentlich nach Marseille eingeschmuggelt. In Indochina habe der Opiumgenuß in unglaublicher Weise zugenommen. Der ehemalige Deputierte und Marineminister de Lanessan habe seinerzeit als Generalgouverneur dieser Kolonie den kommandierenden General beauftragt, alle Opiumraucher nach Frankreich zurückzuschicken. Der General gab darauf zur Antwort: Was Sie da von mir verlangen, ist gleichbedeutend mit der Räumung der Kolonie.

Deutsche Offizierflieger in Frankreich gelandet.

(Telegraphische Berichte.)

Nancy, 22. April.

Ein von zwei deutschen Offizieren besetzter Doppeldecker ist heute morgen 7 Uhr 45 Minuten nördlich von Arracourt gelandet. Der Führer des Flugzeuges, Hauptmann v. Dewall, der Leiter des Flugübungsplatzes Darmstadt, erklärte, er sei in Darmstadt zu einem Flug nach Metz aufgestiegen und habe aus Mangel an Benzin landen müssen, wobei er geglaubt habe, über deutschem Gebiet sich zu befinden.

Intervention der deutschen Botschaft.

Paris, 22. April.

Die **deutsche Botschaft** hat in der Angelegenheit der Landung deutscher Fliegeroffiziere bei Arracourt unverzüglich **die erforderlichen Schritte unternommen.** Das Dorf Arracourt liegt etwa drei Kilometer von der deutschen Grenze entfernt.

Rückkehr der deutschen Offiziere.

Paris, 22. April.

Zur Landung der beiden deutschen Luftschifferoffiziere bei Arracourt veröffentlicht die „Agence Havas" folgende Note: Die Zivil- und Militärbehörden erkennen übereinstimmend als **Grund der Landung** höhere Gewalten an. Gutem Vernehmen nach werden Hauptmann v. Dewall und sein Begleiter voraussichtlich noch heute ermächtigt werden, die Rückreise anzutreten.

*

Leutnant v. Mirbach, der mit Hauptmann v. Dewall schon zahlreiche Flüge ausgeführt hat und einer der ersten Militärflieger war, die auf Euler-Doppeldecker ausgebildet wurden, stieg heute morgen gegen 5 Uhr auf dem Militärflugplatz Darmstadt auf, um mit Hauptmann Dewall als Beobachter einen ausgedehnten Flug nach Metz zu machen. Zugleich mit Leutnant v. Mirbach stiegen noch weitere drei Euler-Doppeldecker auf, deren einer von Leutnant v. Hiddessen gesteuert wurde. Die Maschinen sollten zusammen die Vogesen überfliegen, eine Zwischenlandung in Zweibrücken machen und dann geschlossen Metz erreichen. Das Wetter war ziemlich klar, jedoch sehr böig, so daß sich der für 5 Uhr festgesetzte Start um 20 Minuten verschob. Aus Metz war nebliges, schlechtes Wetter gemeldet worden, dennoch traten die Apparate den Flug an. Eine Taube, die die Doppeldecker eine Strecke weit begleitet hatte, kam nach zwei Stunden zurück und der Führer meldete, daß er unterwegs über den Vogesen so schlechtes, böiges Wetter getroffen habe, daß er in 2000 Meter Höhe wenden und zurückkehren mußte. Die vier andern Apparate seien im Nebel verschwunden. Aus Zweibrücken traf nach einiger Zeit die Meldung ein, daß dort ein Euler-Doppeldecker, in Saaralben ein zweiter gelandet sei. Die Flieger hatten sich des unsichtigen Wetters wegen nur nach dem Kompaß orientieren können. Leutnant v. Mirbach hat sich über den Vogesen ohne Zweifel versteuert und ist auf französisches Gebiet geraten.

Ein französischer Militärflieger in der Schweiz gelandet.

Paris, 22. April.

Aus Neuenburg in der Schweiz wird gemeldet: Ein französisches Militärflugzeug, das von einem französischen Offizier in Uniform gelenkt wurde, landete vorgestern abend auf der Hochebene von Wavre bei Neuenburg. Der Militärflieger war vorgestern früh in Is (Departement Obermarne) aufgestiegen und nach einer Zwischenlandung in Dijon weitergeflogen, um in Belfort zu landen, verfehlte jedoch den Weg und überflog, von Wolken eingehüllt, den Murtener-, Bieler- und Neuenburger See. Nach der Landung bei Wavre zerlegte der Führer sein Flugzeug und kehrte gestern früh mit der Eisenbahn nach Frankreich zurück.

Die ersten Revisionen weiblicher Handwerker. Nachdem durch ministerielle Bestimmungen die Regelung der Verhältnisse der weiblichen Handwerker erfolgt und diese über die Bedeutung der in ihrem Interesse erlassenen Bestimmungen seitens der Kammern aufgeklärt und belehrt waren, sind Beauftragte der Handwerkskammern mit den ersten Revisionen befaßt worden. Diese haben vielfach ergeben, daß die Bestimmungen zum Teil umgangen oder nicht so durchgeführt werden, wie es im Sinne der behördlichen Vorschriften liegt. Es hat sich vor allem herausgestellt, daß die Einführung der zweijährigen Lehrzeit besonderen Schwierigkeiten begegnet, und daß vielfach ein Pfuschertum herangezogen wird, das mit allen Mitteln bekämpft werden muß. Namentlich die Lehrmädchen im Damenschneider- und Friseurgewerbe können sich nur schwer an diese Lehrzeit gewöhnen, und es werden tatsächlich nur wenige Lehrverträge auf 2 Jahre abgeschlossen, obwohl die Zahl der Lehrmädchen recht bedeutend ist. Vielfach steht einer durchgreifenden Regelung die Bestimmung über die für den Hausgebrauch lernenden Mädchen im Wege. Die Mehrzahl der Lehrmädchen gibt an, daß sie „nur für den Hausgebrauch" lernen will. Da diese Lehrzeit bestimmungsgemäß nicht länger als 6 Monate währen darf, so versuchen sie auf alle mögliche Art und Weise die abgekürzte Zeit an Stelle der